



Das Geheimnis im Wald

Eine verlassene Raketenbasis in Klosterfelde bei Berlin

Die Kaserne im Wald

Die Geschichte der Luftabwehr der DDR – Ein kurzer Abriss

1952 beschloss die Führung der DDR eigene, fliegende Einheiten auf seinem Hoheitsgebiet zu stationieren. Gleichzeitig sollten auch, mit klassischen Flak-Geschützen bestückte, Flugabwehrstrukturen geschaffen werden, sodass im Oktober 1956 das „16 Flakregiment“ in Pinow aufgestellt wurde. 1959 begann die Sowjetunion mit der Einfuhr der ersten Raketenabwehrsysteme, vom Typ „SA-75 DWINA“, in die DDR. Dieser folgte in den Jahren 1960/61 eine modernisierte Version, die S-75 Wolchow. Bis 1985 wurde dieses Waffensystem immer weiter bis zur „S-75 M3“ verbessert. Das S-75 System war eigentlich für die Bekämpfung von Zielen in mittleren bis großen Höhen konzipiert. Die Verteidigung niedriger Höhen stellte somit einen Schwachpunkt in der Luftabwehr der DDR dar. Aus diesem Grund wurden in den siebziger- und achtziger Jahren zwei weitere Raketenabwehrsysteme sowie ein Raketensystem für Bodentruppen (Strela-2) eingeführt.

Waffensystem	Einsatzbereich	Reichweiten	NVA-Bestand 1990	Verbleib nach 1991
S - 75 Wolchow	Nahe, mittel bis hoch fliegende Ziele	Höhe: ca. 30km Weite: 5km - 40km	35 aktive Systeme 09 eingelagerte Systeme 02 Schulsysteme	USA, Israel, Rest verschrottet
S -125 Newa	Nahe, mittel bis tief fliegende Ziele	Höhe: 100m – 18km Weite: 3,5km – 25km	9 aktive Systeme 1 Schulsystem	USA, Israel, Rest verschrottet
S -200 Wega	Weite, hoch fliegende Ziele	Höhe: 300m – 40km Weite: 6km – 280km	2 Systeme (a 2 Kanäle = 4 Geräte)	USA, Israel, Rest verschrottet

Die Fla-Raketenabteilung 4123 - Fra 4123 - Die Kaserne Klosterfelde

Die FRA 4123 wurde Anfang der sechziger Jahre zum Schutz des Kommandos LSK / LV und des GS Fürstenwalde aufgestellt. Bei einem Vernichtungsradius von 30km sollten Ziele in einer Höhe von mehr als 500m bekämpft werden. Trotz der Nähe zu Berlin stellte die Hauptstadt der DDR jedoch kein Schutzobjekt dar. Die Fra 4123 unterstand direkt der 41. Fla Raketenbrigade „Hermann Duncker“ (Tarnbezeichnung: „Fernsehprogramm“), die wiederum zur 1. Luftverteidigungsdivision Cottbus gehörte.

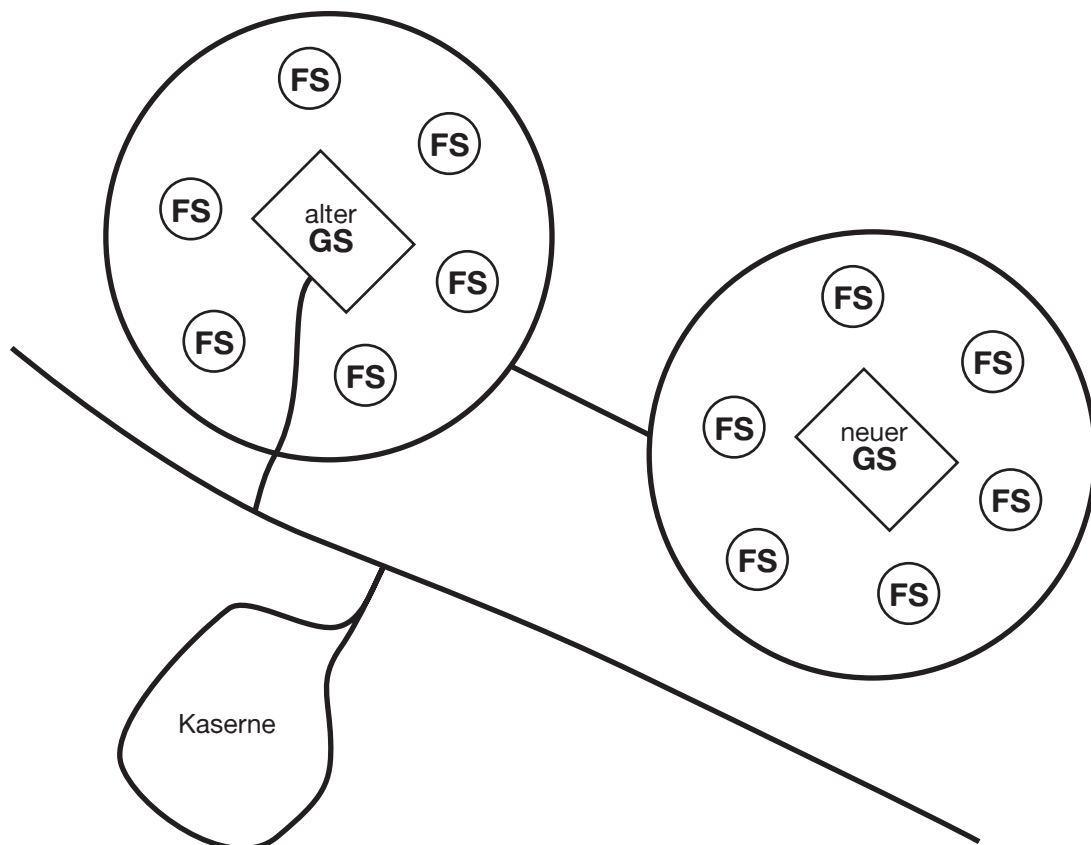
Zu Kriegszeiten wäre die Truppenstärke der Kaserne auf 500-600 Mann erhöht worden. In Friedenszeiten betrug sie ca. 150 – 180 Mann. Allerdings waren davon meist nur ca. 100 Mann anwesend, da die Soldaten häufig in die Volkswirtschaft abkommandiert wurden. Hier erstreckte sich ihr Einsatzbereich von „Großbaustellen des Sozialismus“ z.B. im Bergbau & Einsätzen in der Landwirtschaft, bis hin zu Betreueraktivitäten in Pionierferienlagern.

Die drei Kompanien der Fra 4123

Kompanie	Mannstärke	Anmerkungen
FuTk (Funktechnische Kompanie)	30	- Wartung und Bedienung der Raketenleitstation - Die Raketenleitstation war im zentralen Bunkerkomplex untergebracht
FüK (Führungskompanie)	40	- Bestand aus Nachrichtenzug und AZM-Komplex, der auch für die Kommunikation zwischen Feuerstellung und Leitzentrale verantwortlich war - Spezieller Datentransfer zum AFS
SB (Startbatterie)	40	- Unterstand aus 6 Startrampenbedienungen (in Friedenszeiten 3-4) a 6 Mann sowie dem MBZ - Zuständig für den Nachschub (Montage, Lagerung und Betankung der Raketen)

Des weiteren waren noch ca. 40 Mann im rückwärtigen Dienst, z.B. als medizinisches Personal, beschäftigt.

Die drei Kasernenbereiche der Fra 4123



Bereich 01 Kasernenbereich

- KDP (Kontrolldurchlassposten auch Wache
- Verkaufseinrichtung (links) genannt „Mutter Riel“
Restaurant (rechts) welches nur mit Auslasskarte betreten werden durfte
- Clubhaus mit Kino und medizinischem Bereich
- 2 Kasernengebäude (Unterkünfte zweistöckig)
- 1 Stabsgebäude (zweistöckig)
- Kraftwerk für Wärme- und Stromversorgung
- Wasserversorgung
- Mehrere KFZ-Stellplätze

Bereich 02 (Raketen-) Technischer Bereich

- Raketenlagerungsbunker (ca. 20 Raketen) (Typ MB 1-15)
- Raketenmontage
- Raketenbetankung (2 Betankungsstellen)
- Munitionslager
- KFZ-Stellplätze
- Waschräume
- Sanitärräume für Betankungsmannschaft
- Treib- und Schmierstofflager

Bereich 03 Feuerstellung

- Gesichert durch Doppelzaun, in dessen Mitte ein weiterer Starkstromzaun (tödl. Stromstärke) verlief
- 6 Start- Feuerstellungen waren befestigt und sternförmig im Abstand von 80m – 120m um den Gefechtsstand angeordnet
- Die Feuerstellen besaßen elektrisch verschiebbare Dächer mit Tarnanstrich
- Jede Startstellung besaß 6 Raketen (insgesamt 36)
- Startbereite Raketen wurden mittels TLF (Transport-Ladefahrzeuge, meist vom Typ SIL 157) vom Raketentechnischen Bereich in die Startbatterien gebracht
- 3 Startrampen gehörten je zu einem Zug der Startbatterie (siehe Kompanien SB)
- Unterbringung der Besatzung in Erdbunkern nahe der Feuerstellen / Startrampen (Typ FB-3)
- Außer den Feuerstellungen befanden sich hier noch nach vorn und hinten offene Fahrzeugunterstände zur Unterbringung von, normalerweise 2, scharf bestückten TLF
- Die Stellungen waren durch Straßen verbunden, um ein schnelles Nachladen zu ermöglichen
- Trotz Festinstallationen der Stellungen waren die technischen Systeme auf Fahrzeugen installiert, wodurch ein schnelles Verlegen auf Straße oder Schiene möglich wurde
- Auch die Startrampe der Stellung besaß eine transportable Lafette. Das S-75 System war somit mobil einsetzbar und verlegbar

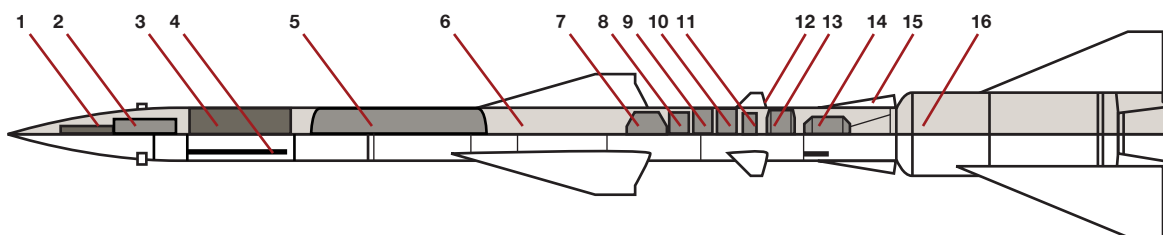
Kernstück der Feuerstellung war der Gefechtsstand mit:

1. RLS (Raketenleitstation)
2. UW (Uprawlenje) = Leitkabine mit Sichtgeräten, Arbeitsplätzen für Schiessenden, Leitoffizier und drei Funkkern
3. AW (Apparatnaja) = Raum für die Unterbringung der Rechner für die Koordinatenbestimmung von Ziel und Rakete bzw. die dazugehörigen Folgesysteme, die Erarbeitung der Lenkkommandos für die Rakete, der Kommandosender für die Rakete und das SBZ (System zur Selektion beweglicher Ziele - passive Störungen, Regenwolken etc.)
4. ZÄF = kleiner Anhänger mit der Apparatur zur Kennungsabfrage des Ziels (Freund-Feind-Kennung)
5. Koppelkabine = Halbhänger, der die Schnittstelle zum AFS der Brigade darstellte
6. PW („Prijomnik i Peredatschik“) auch „Hexenhaus“ = Hochfrequenzteil der Sende- und Empfangsanlage der RLS und Antennenanlage, oben auf dem Gebäudekomplex
7. Alles wurde von zwei 100kw starken Dieselaggregaten betrieben, ein Drittes als Reserve

Bis Oktober 1989 wurde im Wald von Klosterfelde eine neue Feuerstellung errichtet. Hier sollte das Waffensystem S300 PMU stationiert werden. Dazu ist es jedoch nie gekommen, da der Standort im Zuge der deutschen Wiedervereinigung vom Militär aufgegeben wurde.

Das Waffensystem der Fra 4123

Anfangs wurde die Fra 4123 mit Raketenabwehrsystemen des Typs SA-75 Dwina ausgerüstet. In den siebziger Jahren erfolgte dann die Umstellung auf das weiterentwickelte und verbesserte System S-75 Wolchow.



- | | |
|--|---|
| 1. Antenne Funkzünder (Sender) für Gefechtssteil | 9. elektronische Lenkkomandoumsetzung |
| 2. Funkzünder | 10. Batterie, Gel |
| 3. Gefechtssteil | 11. Umformer Stromversorgung (1000 Hz) |
| 4. Empfangsantenne Funkzünder | 12. Lenkeinrichtung , Hydraulik |
| 5. Tank Oxidator | 13. Tank „Endzünder Raketenmotor |
| 6. Tank Brennstoff | 14. Raketenmotor |
| 7. Ballon mit Luftdruck (Rudersteuerung) | 15. Übergangsstück |
| 8. Autopilot | 16. Starttriebwerk , Booster und Anfangsbeschleuniger |

Die Fra 4123 und das DHS

DHS – das diensthabende System war ein Alarm- & Bereitschaftssystem von Truppen der Luftverteidigung innerhalb des Warschauer Vertrages. Nach dem Befehl 90/85 des Stellvertreters des Ministers und Chefs der Luftstreitkräfte gehörten zu den Hauptaufgaben der im DHS befindlichen Truppenteile:

- Ununterbrochene Aufklärung des Luftraumes, Ortung und Beobachtung von Luftfahrzeugen des Gegners beim Überflug der Linie (KOSZALIN - ROENNE - TRELLEBORG - SCHLESWIG - BREMERVÖRDE - STADTHAGEN - BRILLON - WETZLAR - FRANKFURT/M - BAD MERGENTHEIM - SCHWANDORF - PILZEN) sowie beim Auftauchen innerhalb des durch diese Linie begrenzten Raumes
- Meldung der Luft- und Gefechtslage
- Handlungen gegen Luftfahrzeuge die widerrechtlich in den Luftraum der DDR eindringen
- Abwehr überraschender Angriffe des Luftgegners
- Überführung der Führungsorgane und Truppen in höhere Stufen der Gefechtsbereitschaft
- Unterstützung der Volksmarine bei Aufklärung und Bekämpfung widerrechtlich eingelaufener Überwasserziele
- Aufklärung und Bekämpfung von Luftlande- und Seelandungstruppen des Gegners
- Benachrichtigung der Truppen über Satellitenüberflüge und rechtzeitige Durchführung der erforderlichen Maßnahmen.

Des weiteren regelte der Befehl in Ziffer 16 auch das Verhalten bei unerlaubten Ausreiseversuchen auf dem Luftweg:

Luftfahrzeuge der DDR, die unangemeldet in die festgelegten Grenzsperrstreifen an der Staatsgrenze der DDR zur BRD und an der Ostseeküste einfliegen und der Aufforderung der Rückkehr nicht nachkommen, sind unter Beachtung der Ziffer 13 zu vernichten.

Ziffer 13 regelt hierbei einzig die Zuständigkeiten für den Befehl zur Eröffnung von Vernichtungsfeuer. Dieses durften demnach:

1. Der Minister für Nationale Verteidigung
2. Der Oberkommandierende der GSSD
3. Der Stellvertreter des Ministers und Chef LSK/LV

Die im Rahmen des DHS geplanten Kräfte und Mittel der LSK / LV mussten somit an 7 Tagen in der Woche, 24 Stunden rund um die Uhr innerhalb von 45 min mit einer Dienststärke von 80 % des Gesamtbestandes an Personal gefechtsbereit sein. Für die ins DHS abkommandierten Soldaten hatte dies tiefgreifende Folgen. Während dieser Zeit durften sie beispielsweise nicht den genau definierten Standortbereich verlassen. Dieser Standortbereich war eine Zone mit 20km Durchmesser und der Kaserne im Mittelpunkt. Aus diesem Grund wohnten in der Regel alle Soldaten der im DHS befindlichen Truppenteile auf den Kasernengeländen, bzw. in Wohnheimen in der unmittelbaren Nähe. Zur Alarmierung waren der gesamte Kasernenbereich, sowie die Wohnanlagen mit Signalhörnern ausgerüstet, wodurch nachts im Alarmfall alle Familienangehörigen, einschließlich der Kinder und der Besucher, aus dem Schlaf gerissen wurden. Kam es zu einer Alarmierung mussten genau festgelegte Normen unter allen Umständen eingehalten werden.

Das bedeutete:

Zeit	Norm
X	Alarmierung
X + 20 min	Truppentransport von der Kaserne in die Feuerstellung
X + 45 min	Die Übernahme der Arbeitsplätze mussten abgeschlossen und durch die Kommandeure gemeldet sein

Wurden diese Normzeiten nicht eingehalten, konnte dies weitreichende Folgen haben. Während der täglichen Einschätzung der Gefechtsarbeit für den vergangenen 24 h – Dienst, welche jeden Tag um 07:00h durch den vorgesetzten Gefechtsstand durchgeführt wurde, wurde die Aufgabe dann mit „Nicht Erfüllt“ eingeschätzt. Kam es innerhalb eines Halbjahres zweimal zu einer solchen Einschätzung, konnten diesen Truppen beispielsweise alle Prämienmittel des gesamten Jahres gestrichen werden.

Die Fra 4123 in Klosterfelde löste sich mit der Fra 4124 in Sommerfeld/Beetz ständig im DHS ab. Somit war sichergestellt, dass zu jedem Zeitpunkt mindestens zwei Einheiten gefechtsbereit waren.

Die Gefechtsübungen

Von der Kaserne in Klosterfelde wurde niemals eine Rakete abgefeuert. Für Abschüsse im Rahmen von Manövern und Übungen reiste die Raketenabteilung immer zum Truppenübungsplatz in Ashuluk, Kasachstan.

Ein Zeitzeuge berichtet:

Das Personal wurde mit Reisezügen bis nach Russland gefahren. Die Waffensysteme übernahmen wir vor Ort, in der jeweiligen Schießstellung, von der sowjetischen Armee. Später übten wir aber auch die Verlegung ganzer Waffensysteme, der Wolchow, mittels Bahn.

Erste Schwierigkeiten begannen immer schon in Brest, dem Grenzbahnhof zu Russland. Hier mussten die Züge vom deutschen Gleismaß auf die russische Eisenbahnnorm umgestellt werden. Das nahm einen ganzen Tag in Anspruch. Probleme gab es immer wieder mit der Qualität, Sauberkeit und Einsatzbereitschaft der Waggonen für den Personentransport ab Brest. Die Wagen mussten durch den medizinischen Dienst und die Spieße desinfiziert und bewohnbar gemacht werden. Alle Probleme, wie z.B. beim Verladen der Technik, das Fehlen jeglicher Hilfsmittel (Draht, Keile etc.) wurde durch Alkohol für die russischen Eisenbahnarbeiter gelöst.

Als wir in Ashuluk ankamen, stellte die Entladung ein echtes Problem dar. Sie war wegen der kurzen Seitenrampen sehr kompliziert und zeitaufwendig. Danach bewältigten wir den Kfz-Marsch mit der Fla-Raketentechnik über 80 Km bis zum Schießplatz durch Wüste und Steppe. Durch Sandstürme, Hitze und Trockenheit waren die meteorologischen Bedingungen für die meisten Soldaten ungewohnt und sehr erschwerend.

Ab Mitte der 80er Jahre entstand dann eine befestigte Start und Landebahn. Das Personal wurde nun im Lufttransport befördert, die Technik vor Ort von den russischen Streitkräften übernommen. Für ein Gefechtsschießen mussten ca. 800 Militärangehörige befördert werden. Von Marxwalde aus betrug die Flugzeit nach Kiew ca. 2 Stunden. Nach 2 Stunden Aufenthalt begann noch einmal ein Flug über 2 Stunden zum Schießplatz. Essen und Trinken kamen auf dem Eisenbahnweg aus Deutschland zum Schießplatz.

Abkürzungen:

- AFS	automatisiertes Führungssystem im Fuchsbau (dem Hauptgefechtsstand der 41. Fla Raketenbrigade „Hermann Duncker“)
- AZM	Aufklärungs- & Zielzuweisungsmittel
- DHS	Diensthabendes System
- FuTk	Funktechnik
- Fla	Flugabwehr
- Fra	Fla- Raketenabteilung
- FuTk	Funktechnische Kompanie
- FÜK	Führungskompanie
- LSK	Luftstreitkräfte
- GS	Gefechtsstand
- GSSD	Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland
- KDP	Kontroll- Durchlassposten
- LSK	Luftstreitkräfte
- LV	Luftverteidigung
- MBZ	Montage- & Betankungszug
- NVA	Nationale Volksarmee
- RLS	Raketenleitstation
- SB	Startbatterie
- TLF	Transportladefahrzeug